

## B e r i c h t

über den Aufenthalt einer Delegation des MAI in Budapest  
in der Zeit vom 30.11.-7.12.1956

Aus den gegebenen Informationen des Botschafters, aus Gesprächen und Diskussionen mit den Mitarbeitern der Botschaft und der Handelsvertretung, aus der Schilderung der Situation im Lande durch den Verhandlungspartner und aus verschiedenen Gesprächen mit ungarischen Bürgern kamen die Mitglieder der Delegation zu folgender Einschätzung der derzeitigen Ereignisse in der UVR.

Hauptursache der Geschehnisse in der UVR sind entscheidende Fehler von der Partei und Regierung. Sie bestanden in der Ausserachtlassung der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, in der groben Verletzung der demokratischen Gesetzlichkeit und der Verletzung des Nationsgefühles des ungarischen Volkes. Dies führte dazu, dass am 23.10. junge Kommunisten und fortschrittliche Studenten dagegen demonstrierten. Die Konterrevolution, schon lange im Hintergrund bestens organisiert und wartend, nutzte diese Aktion zu einem Schlag gegen die Volksmacht aus. Es kam zu den blutigen Auseinandersetzungen vor dem Rundfunkgebäude und dem Parlament. Die Konterrevolution besaß von der ersten Stunde an die Waffen.

Noch am 23.10. abends hielt der damalige 1. Sekretär der PdUW, Gerö, eine Rede, deren Tragik ist, dass sie, statt die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen, noch Öl ins Feuer goß. Die Armee und Mitglieder der Partei warteten in diesem Augenblick auf eine klare Weisung und Aufruf von der Führung der Partei und Regierung. Dies erfolgte nicht, so daß, nach den Schilderungen der ungarischen Genossen und unseres Botschafters, die Konterrevolution das Heft in die Hand bekam und die in Bewegung geratene Bevölkerung, vor allem die Arbeiterklasse, aufgrund der demagogischen Losungen der Konterrevolution den klaren Blick für die Geschehnisse verlor.

Genosse Kadar, der sich grosser Beliebtheit erfreute, wurde zu spät zum Generalsekretär der Partei ernannt.

Die Periode der Nagy-Regierung ist im wesentlichen bekannt.

Nagy diskutierte anfangs die Fragen nur mit den Ministern. Später traf er nur noch allein die von der Konterrevolution ihm aufgenzwungenen Entscheidungen. Auch er wandte sich nicht an die entscheidenden



de Kraft, die Arbeiterklasse.

Der Abzug der Sowjet-Truppen, die Kündigung des Warschauer Vertrages und andere Massnahmen Nagy's ermunterten die Konterrevolution, zum weissen Terror überzugehen. Dabei wurde Jagd auf alle Funktionäre der Arbeiterpartei, auch auf die, die erst kurz zuvor aus dem Gefängnissen kamen, gemacht. Dem Terror waren besonders die Angehörigen der Sicherheitspolizei ausgesetzt.

Das erneute Eingreifen der sowjetischen Truppen am 4.11.1956 bedeutete die Niederschlagung der Konterrevolution. Dadurch wurde das ungarische Volk vor der Machtergreifung der Faschisten bewahrt. Dies ist jedoch dem größten Teil der Bevölkerung noch nicht bewußt geworden. Die auf allen Gebieten durch die Sowjetunion geleistete Hilfe wird nicht anerkannt. Sie fordert nach wie vor den Abzug der sowjetischen Truppen unter dem Vorwand, dass in Ungarn eine Revolution stattgefunden habe und sie selbst in der Lage seien, Ruhe und Ordnung zu schaffen. Es besteht zum Teil ein ausgesprochen gezüchteter Haß gegen die Sowjetunion. Sie äußert sich in der Zertrümmerung aller Denkmäler der sowjetischen Gefallenen und in Angriffen gegen sowjetische Soldaten. Dem gegenüber zeigen die sowjetischen Truppen eine überlegene und mustergültige Disziplin, Ordnung und Gelassenheit.

Große Teile der Bevölkerung bejahten das Regierungs-Programm des Genossen Kadar. Nach der Rede des Genossen Kadar vor acht Tagen jedoch - in ihr wandte er sich mit aller Schärfe gegen die Konterrevolution und erklärte, dass erst dann vom Abzug der sowjetischen Truppen gesprochen werden kann, wenn endgültig die Arbeit aufgenommen und Ruhe und Ordnung hergestellt ist - sprechen große Teile der Bevölkerung davon, daß Genosse Kadar von den "Russen" eingesetzt ist und nicht das Volk vertrete. Es tritt verstärkt wieder die Forderung nach der Rückkehr Nagys auf. Dies alles zeugt davon, dass die Konterrevolution, nachdem sie mit den Waffen geschlagen wurde, verstärkt den Kampf auf ideologischem Gebiet aufgenommen hat. Mit raffinierten demagogischen und psychologisch wirkenden Mitteln versucht sie ständig die Massen in Verwirrung zu halten. Es wurden Frauendemonstrationen organisiert und erneute Streikaufrufe kursieren.



In diesem Zusammenhang sei zu den Arbeiterräten und sog. ~~Revolution~~ Revolutionskomitee's gesagt, dass ihre Rolle und Kompetenzen zwar in einem Gesetz festgelegt wurde. Es gibt jedoch starke Bestrebungen, durch sie ein zweites staatliches Machtorgan zu schaffen. Die ungarischen Genossen sprachen von dem zeitweiligen Bestehen einer Doppelherrschaft.

Unter diesem Aspekt ist der Aufbau einer neuen Partei ungeheuer schwierig. Viele ehemalige Mitglieder getrauen sich nicht, oder weigern sich, in die Partei ihren Eintritt zu erklären. Dabei besteht zum Teil die Ansicht, dass diejenigen, die jetzt ihre Mitgliedschaft erklären, Karrieristen seien, die sich ihre Funktion erhalten wollen. Im Ministerium für Aussenhandel haben etwa 20 % der ehemaligen Mitglieder einen Aufnahmeantrag abgegeben. Dies ist ein sehr gutes Ergebnis. In den Betrieben jedoch geschah bisher noch wenig. Die Partei ist gewillt, die Straße nicht mehr der Konterrevolution zu überlassen. Deshalb wurde gestern eine Demonstration der Partei in Budapest durchgeführt, die als ein Anfang zur Konsultierung der progressiven Kräfte zu werten ist.

Auf dem Lande ist es kaum zu bewaffneten Auseinandersetzungen gekommen. Der Hauptforderung der Bauernschaft, Aufhebung der Pflichtablieferung, wurde stattgegeben. Dies bedeutet für den Staat ein Verlust von 4,5 Mio Forint. Anstelle der Pflichtablieferung will die Regierung einen forcierten staatlichen Aufkauf durchführen, und durch staatliche Massnahmen Privatkäufe verhindern bzw. drosseln.

Zur Zeit besteht eine Exportsperre. In den letzten Tagen wurde sie für Puten und Wein aufgehoben. Es ist in den Geschäften und auf den Märkten ein Überangebot an Lebensmitteln zu verzeichnen. Dabei werden sehr viele, für den Export bereitgestellte Waren, vor allem Geflügel, angeboten.

Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass künftig Schwierigkeiten in der Bereitstellung notwendiger Exportkontingente eintreten werden.

In den Betrieben hat sich der grösste Teil der Arbeiter wieder eingestellt. Es wird auch produziert, jedoch bewegt sich die Arbeitsproduktivität auf einem sehr niedrigen Niveau.



- 4 -

Die Hauptursache dafür ist ein akuter Energie-, Brennstoff- und Rohstoffmangel.

Dadurch ist die volle Beschäftigung der zur Arbeit erscheinenden Arbeiter nicht gewährleistet. Der Gegner nutzt dies aus und organisiert in den Betrieben Diskussionen.

Andere Faktoren, die die Steigerung der Arbeitsproduktivität beeinträchtigen, sind die relativ kurze Arbeitszeit (von 7 bis 14 Uhr), Nachts wird nicht gearbeitet (auch der Verkehr ruht nachts), und die noch bestehenden Verkehrsschwierigkeiten.

Große Anstrengungen macht zur Zeit die Regierung, um einer drohenden Inflation vorzubeugen. Durch Angstkäufe der Bevölkerung, vor allem auf dem Konsumgütersektor, ist die Warendecke zusammengeschrumpft.

Im Außenhandelsapparat wird seit Mittwoch voriger Woche wieder voll gearbeitet. Ausser den Ministern sind alle Stellvertretenden Minister in ihren Funktionen verblieben. Die Stellvertretenden Minister im Ministerium für Aussenhandel sind:

Genosse Ince,	1. Stellvertreter,
Genosse Bacsonyi,	
Genosse Trobar,	
Genosse Földes.	

Genosse Földes führte mit der Delegation die Verhandlungen. Er wird jedoch danach im Auftrag des ZK eine Parteifunktion übernehmen. Im wesentlichen sind die alten Kader in ihren Funktionen verblieben. Keineswegs werden jetzt noch die alten Kommunisten aus den Funktionen verdrängt. Nur in Einzelfällen, wo sich Funktionäre Vergehen schuldig machten, ist mit ihrer Entlassung zu rechnen.

Darüberhinaus ist damit zu rechnen, daß eine Reihe von Mitarbeitern entsprechend ihrem Verhalten in diesen Wochen anderweitig eingesetzt wird.

Die Aussenhandelsgesellschaften arbeiten zur Zeit 4 bis 5 Stunden. Sie haben noch keinen Überblick und auch noch nicht die notwendige Verbindung zu den Betrieben, um zu den bestehenden Verträgen bzw. den zukünftigen Verhandlungen Stellung zu nehmen.

Zur Zeit gibt es starke Bestrebungen der Betriebe, selbst Aussenhandelsfunktionen durchzuführen.



Nach unserer Einschätzung wird im Handel mit der UVR eine Strukturveränderung vor sich gehen.

Beim ungarischen Export muß mit einem Absinken der Lieferung landwirtschaftlicher Produkte, vor allem bei tierischen und pflanzlichen Fetten, Getreide und Fleisch, gerechnet werden.

Hingegen ist mit der weiteren vollen Lieferung von Bauxit, Tonerde und anderen speziellen ungarischen Rohstoffen zu rechnen.

Auf der DDR-Exportseite wird sich eine Verschiebung der ungarischen Forderungen von dem Maschinensektor auf den Rohstoffsektor ergeben.

Zur Zeit werden alle grossen Investitionen der UVR beraten.

Dabei soll entschieden werden, welche Objekte ein- bzw. zurückgestellt werden.

Durch die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion werden in erhöhtem Masse landwirtschaftliche Maschinen und Geräte benötigt werden. In größerem Umfang werden auch Forderungen von Waren der Leichtindustrie auftreten.

Das gesamte Exportvolumen der UVR ist mit etwa 50 % zu 1956 zu veranschlagen.

Die Verhandlungen für das Jahr 1957 sind nicht vor Anfang März zu erwarten.

Budapest, den 7.12.1956